

Bericht über den Besuch in der JVA Kassel I

1. Welche Erwartungen, Vorstellungen und Gefühle bewegen mich hinsichtlich des geplanten Besuchs in einem Gefängnis?

Ich bin gespannt, wie die JVA von innen aussieht und freue mich mehr zu erfahren, zum Beispiel wie viele Zellen es gibt und wie diese aussehen.

Ich finde es sehr spannend, zum ersten Mal ein Gefängnis von innen betrachten zu können und mir ein Bild davon machen zu können, wie Gefangene dort leben.

Außerdem bin ich gespannt, ob es dort genau so sein wird, wie es in Reportagen gezeigt wird oder ob es doch ganz anders ist, als ich es mir vorstelle.

Allerdings habe ich ein ungutes Gefühl bei dem Gedanken, dort in einem kleinen Raum bzw. hinter Gittern zu sein, da ich das Gefühl „eingesperrt zu sein“ als unangenehm empfinde.

Ich hoffe, dass ich viele spannende Dinge erfahre und einige Räumlichkeiten sehen kann, besonders neugierig bin ich auf den Gefangenentrakt.

Ganz besonders freue ich mich auf das Gespräch mit dem Gefangenen und dass gezeigt wird, wie es wirklich in einem Gefängnis ist und wie dort alles überwacht ist.

2. Schreibe einem fiktiven Gefangenen einen Brief über den Besuch im Gefängnis.

Hallo P.,

ich hoffe, es geht dir so weit gut.

Ich konnte mir nie wirklich vorstellen, wie es sich anfühlt, in einem Gefängnis zu sein, ich hatte mir bisher nur ein Bild durch Reportagen machen können, aber als wir am Mittwoch in der JVA Kassel I waren, konnte ich mir erst ein Bild davon machen, wie es dort ist.

Du glaubst nicht, wie aufgeregt ich war, alles mal genau betrachten zu können.

Wir haben uns um kurz nach 9:00 Uhr vor der JVA versammelt und ich empfand das Gebäude von außen zu sehen schon etwas abschreckend.

Wir durften dann immer zu dritt, jeweils nacheinander die JVA betreten und sind dann durch einen „Scanner“ gegangen. Vorher haben wir unsere Taschen eingeschlossen und ich hatte schon ein komisches Gefühl, durch die Tür zu gehen und habe mich irgendwie schon eingesperrt gefühlt, trotzdem war ich gespannt, jetzt die JVA von innen zu sehen.

Ich weiß, du kennst das alles und weißt, wie es da aussieht, aber ich möchte dir trotzdem erzählen, was ich am interessantesten fand und du hast ja gefragt, ob ich dir schreiben kann, wie ich es empfunden habe.

Wir wurden in einen Raum geführt und von dem Leiter Jörg-Uwe Meister begrüßt und der hat uns erstmal eine ganze Menge über das Gefängnis erzählt, was ich sehr spannend fand.

Ich wusste nämlich gar nicht, dass dort nur Männer inhaftiert und dass es vier vierstöckige Flügel gibt, die nach dem panoptischen System um ein Zentralgebäude angeordnet sind. Außerdem wusste ich auch nicht, dass es dort auch eine Schreinerei, Schlosserei und Bäckerei gibt. Wir haben uns dann das Modell der JVA angeschaut und so konnte ich mir ein Bild von den ganzen Bereichen machen. Ich habe immer gedacht, dort wären mehr Gefangene untergebracht, aber du hattest ja schon erzählt, dass viele nicht lange bleiben und verlegt werden. Jedenfalls haben wir uns dann den „Schulraum“ angeschaut, der meiner Meinung nach schön gestaltet war. Ich habe mir versucht vorzustellen, wie es wohl wäre, dort Unterricht zu haben, in diesem kleinen Raum. Und dann waren wir in dem Raum, wo es auch Computer gibt. Ich dachte eigentlich, die hätten einen ganz normalen Internetzugang, aber uns wurde erklärt, dass es nur einen Intranetzzugang gibt, der nicht öffentlich zugänglich ist und nur eingeschränkte Funktionen bietet. Ich hätte nicht gedacht, dass den Inhaftierten dort angeboten wird, am Unterricht

Beitrag 5-2019

teilnehmen zu dürfen oder sich auf den Führerschein vorbereiten zu können. Das finde ich wirklich sehr gut, ebenso auch die Ausbildungsmöglichkeiten.

Denn wir haben gelernt, dass das Geld, was man als Inhaftierter durch die Arbeit im Gefängnis verdient, im Gefängnis auch noch was wert ist. Apropos Arbeit, wie läuft es bei dir in der Schlosserei? Kannst du dir die PlayStation jetzt kaufen oder musst du noch sparen? Und wie ist das Essen?

Ich hätte gerne mal in der JVA gegessen, obwohl ich wahrscheinlich zu aufgeregt wäre, um auch nur einen Bissen hinunter zu bekommen.

Ich muss ehrlich sagen, ich habe mir die JVA von innen überhaupt nicht so vorgestellt und ich dachte, sie wäre ganz anders aufgebaut. Für mich sah es innen zuerst gar nicht wirklich aus wie ein Gefängnis, erst als wir in den Gefangenenrakt kamen und ich die Gittertüren gesehen habe, da hab ich mich dann auch wie in einem Gefängnis gefühlt.

Wir haben uns übrigens auch den Besucherraum angeschaut, ich habe mich richtig beobachtet gefühlt von den Kameras. Ich hatte mir das auch eigentlich ganz anders vorgestellt, zuerst fand ich die Tische sehr ungewöhnlich. Aber dann wurde uns erklärt, dass die extra so konstruiert wurden, damit die Besucher nicht heimlich mit den Gefangenen die Schuhe tauschen und irgendetwas schmuggeln können. Ich frage mich immer noch, wie die das hinbekommen, alles genau zu überwachen und nichts zu übersehen, denn das stelle ich mir schwierig vor. Ich habe ja schon überlegt, wie es wäre, dort zu arbeiten, aber ich hätte schon Angst, dass ich nicht aufmerksam genug bin und dann irgendwas passiert.

Jedenfalls sind wir dann endlich in den Gefangenenrakt und haben uns die Zellen angeschaut. Ich war schon aufgeregt, als ich dort die Gefangenen rumlaufen sah, ich dachte, die wären in der Zelle eingeschlossen. Aber dann fand ich es doch spannend, schließlich in eine eingerichtete Zelle schauen zu können. Doch als ich selbst mal in so einer Zelle stand, wurde mir bewusst, dass ich das nicht länger als ein paar Minuten dort drinnen aushalten würde. Jetzt kann ich mir viel besser vorstellen, wie es für dich ist.

Dann sind wir zurück in den Raum, wo wir ganz am Anfang mit Herrn Meister waren, um dort mit den Gefangenen zu sprechen. Ich fand es so unglaublich interessant, was sie erzählten, aber ich war so aufgeregt, mir schwirrten zu viele Fragen im Kopf und dann dachte ich mir, es wäre besser, keine unangenehmen Fragen zu stellen. Aber wir haben viel erfahren, die zwei schienen sympathisch. Denn Anfangs hatte ich schon ein bisschen Angst, auf irgendwelche Schwerverbrecher zu treffen, doch die Angst hat sich dann mit der Zeit gelegt. Ich fand es wirklich sehr interessant und würde jeder Zeit wieder in die JVA kommen, allerdings nur als Besucher.

Es ist ja nicht mehr lang, dann bist du wieder raus, das hältst du noch durch.

Ich hoffe wir sehen uns bald wieder!

Liebe Grüße ...

3. Meine Position zur Thematik Bestrafung, Inhaftierung und Freiheit nach dem Besuch der JVA

Wir haben uns im Vorfeld ja schon im Unterricht mit dem Thema Strafe beschäftigt und ich bin der Meinung, Strafe muss sein. Ich finde es gut und wichtig, dass Therapien angeboten werden und die Inhaftierten die Tat eingestehen, sie verarbeiten und Reue zeigen. Einsicht ist der Weg zur Besserung und ich bin überzeugt davon, dass Menschen sich ändern und eine zweite Chance verdient haben. Deswegen finde ich es auch gut, dass es verschiedene Möglichkeiten für die Inhaftierten gibt, sei es Schulbildung oder die Möglichkeit zu arbeiten, bzw. eine Ausbildung zu absolvieren. Die Inhaftierten können das Geschehene nicht ungeschehen machen, aber sie können an sich arbeiten und sich selbst ändern, wenn sie den Willen dazu haben. Und für mich kam es bei dem Gespräch mit den Inhaftierten so rüber, als hätten sie einen starken Willen sich zu ändern und einen Neuanfang zu starten.

Beitrag 5-2019

Durch die Inhaftierung legt sich ein Schalter um, wenn sie isoliert in ihrer Zelle sind, haben sie viel Zeit zum Nachdenken und ich denke, die meisten möchten ihren Familien nicht noch mal so etwas antun und nehmen sich vor, sich zu bessern. Meiner Meinung nach bekommt man im Gefängnis nicht alles mit, was in der Welt geschieht, wenn man nicht einen Fernseher oder ein Radio besitzt oder Zeitung liest. Deswegen stelle ich es mir nicht leicht vor, nach längerer Zeit in Isolation wieder in die Freiheit entlassen zu werden. Es ist schwer für die Inhaftierten, doch der Weg zurück in die Freiheit, kann der Weg zu einem Neuanfang sein. Für die, die eine Familie haben, die auf sie wartet, wird die Familie ein großer Halt und sicher auch eine große Unterstützung sein. Resozialisierung, die Eingliederung in die Gesellschaft, ist bestimmt nicht ganz so einfach. Jedoch gibt es ja viele Hilfen, auch wenn man keine Familie hat, die hinter einem steht. Es gibt Hilfe vom Staat und jeder, der sich entschieden hat, nach der Entlassung den richtigen Weg zu gehen, sucht sich selbstständig Hilfe, wenn er sie benötigt.